Der Thron der Liebe.

Ausgespannt
Droben in den Wolken
Steht der Thron der Liebe.
Wer hüllt den Mond in sein Gewand?
Wer fesselt ihn mit starker Hand
Wohl unter die klaren Gestirne?
Wer mäßigt den glühenden Sonnenstrahl
Zum linden Kuß? Das thuet all
Der mächtige Gott der Liebe.

Sag an, wo steht der goldne Thron,
Der goldne Thron der Liebe?
Sahst du noch nie das Siebengestirn,
Das flammt, gleich einer Kette,
Wohl durch die Nacht am Himmel?
Das schließt den Liebensthron rund ein,

Und giebt ihm einen hellern Schein,
Als tausend Diamanten.

Ein jedes Sternlein davon ist
Ein Aeugelein der Liebe;
Sie sehn herab zu jeder Frist,
Der Menschen Thun sey falsch, sey rein,
Es seh'ns die klare Sternelein,
Und sagens dem Gott der Liebe.

Sag an, wo steht der Wonne Gott,
Der Wonne Gott der Liebe?

Er steht nah an dem Orion,
Dort hängt die Waage der Liebe.
Er wägt die Wünsche, die Triebe,
Er wägt die Freuden, die Leiden,
Er wägt die Treue der Herzen,
Neben her brennen der Liebe Kerzen.

Vom Morgen- bis zum Abendstern
Schwankt ein Kranz voll Wonne und voll Freuden,

Und ein Kranz voll Schmerz und Leiden
An der hohen Himmelsbahn
Hin unter der Waage der Liebe.
Sehn die Sternlein keusche Triebe,
Dann winken sie's dem Liebens-Gott hinan
Zu der Waage der Liebe.
Er legt in die Schaal' und wäget.
Dann steigt die Schaale der Falschheit,
Die Schaale der Treue schläget
Wohl auf den Kranz der Freuden:
Dann träufelt herab auf die Welt
Freuden zu allen Seiten.

Sehn die Sternlein falsche Triebe,
Dann rufen sie's dem Liebens-Gott hinan
Zu der Waage der Liebe.
Er legt in die Schaale, wäget.
Dann steigt die Schaale der Treue,
Die Schaale der Untreu schläget
Wohl auf den Kranz der Leiden:

Dann stürzt herab auf die Welt
Leiden von allen Seiten.

Doch viele lieben treu und rein:
Müssen doch unglücklich seyn;
Wie wägt sie der Gott der Liebe?
Er wägt sie mit der Waage der Liebe.
Am Nabel des Himmels hängt ein Schild
Von fein geschliffnem Golde,
Das thönt von selbsten treu und mild
Durchs weite himmlische Gefild,
Wenn treue Liebe soll trauren,
Thönt, zwey treue Herzen
Soll'n fühlen der Liebe Schmerzen,
Soll'n kosten der Liebe Thränen,
Soll'n leiden der Liebe Sehnen.

Dann trauert jedes Sternelein,
Der Liebens-Gott hüllt sich in Wolken ein,
Und weinet, trauert und klaget.
Dann fallen herab, wie Abendthau,

Ueber Blumen auf der Au
Seine wohlriechende Zähren,
Sitzen auf die Locken hin
Der Traurenden,
Und will es das Schicksal gleich wehren,
Ihre Leiber zu vermählen,
So vermählt er ihre Seelen:
Die zieht er im Traume hinauf,
Ganz umwunden vom Netze süßer Triebe,
Mit in den Garten der Liebe.

O singe mir, o sage mir!
Wo steht der Garten der Liebe?

Hoch über der Sonne,
Auf hellen silbern Pfeiler
Ruht der Garten der Liebe:
Da fließt das Bad der Wonne,
Da blühen der Freundschaft Blumen,
Da springt der Schönheit Bronnen,

Da wascht, da bad't er ihre Seelen in Freuden,
Und stärket sie zu künftigem Leiden;
Da trinken sie aus dem Strom der Wonne,
Und tanzen mit einander auf der Sonne;
Oft, wenn ihr Leib keine Rast auf Erden hat,
Sitzen ihre Seelen hier auf goldnen Stühlen,
Die der Liebens-Gott ihnen zubereitet hat,
Der Himmel Freuden sie fühlen.